

12 Thesen zum Referat:

Möglichkeiten und Grenzen eines entwicklungsorientierten Feedbacks

1. Feedback wird als einer der wirkmächtigsten Faktoren in der positiven Beeinflussung von Schülerleistungen bezeichnet (siehe Hattie) - allerdings nur dann, wenn es richtig eingesetzt wird.
2. Feedback wird in der Schule bzw. im Unterricht leider fast ausschließlich eindimensional verwendet und zwar in Richtung der Lernenden. Selbst dies geschieht aber wenig reflektiert und eher unsystematisch, wenn nicht gar unprofessionell.
3. Feedback sollte immer etwas Erwünschtes sein, also vom Feedbacknehmer erwartet und ggf. sogar eingefordert oder erbeten werden, dies gilt selbst für Lehrer-Schüler-Feedback.
4. Feedback sollte allerdings nicht mit Assessment verwechselt werden, denn diese Form der Leistungsbewertung findet in Schule und Unterricht sehr häufig statt und wird nicht selten für ein Feedback gehalten.
5. Wenn Feedback in der Schule als Entwicklungsinstrument eingesetzt werden soll, müssen die unterschiedlichen Ebenen des Feedbacks berücksichtigt werden (Lehrender-Lernender, Lernender-Lehrender, Kollegiales Feedback, Führungsfeedback, ggf. Elternfeedback).
6. Wenn Feedback erfolgreich sein soll - im Sinne der Schul- und Unterrichtsentwicklung - müssen die Ziele geklärt sein, warum und wofür ich Feedback einsetzen will.
7. Jede Form des Feedbacks erfordert fast immer einen Austausch von Feedbackgeber und Feedbacknehmer über die Inhalte der Rückmeldung. Ausgenommen davon sind Kurzfeedbacks wie das sog. Blitzlicht.
8. Feedback kann nur begleitend für Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse eingesetzt werden, es ersetzt sie nicht und erfüllt keinen Selbstzweck.
9. Der Aufbau eines Feedbacksystems - unabhängig davon auf welcher Ebene - erfordert Zeit, Erprobung und Reflexion. Je nach Komplexität könnte auch eine spezielle Schulung notwendig sein.
10. Feedback kann in der Schule nicht verordnet werden, es erfordert die Kraft der Überzeugung, da es nur dann dauerhaft zum Einsatz kommt und Wirkung zeigt, wenn es einen individuellen Erkenntnisgewinn zur Folge hat - dies gilt selbst für Lehrer-Schüler-Feedback.
11. Feedback hat auch immer etwas mit Bewertung zu tun. Diese ist durch den Feedbackgeber subjektiv geprägt und deshalb kein objektives Urteil, wird aber unreflektiert manchmal so wahrgenommen. Deshalb ist Feedback nicht selten mit individuellen Ängsten verknüpft.
12. Der eigentliche Sinn des Feedbacks liegt im Sichtbarmachen des Unterschieds, der Differenz oder auch der Übereinstimmung zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, aber keinesfalls im Besserwissen.